

# MobBil

Zeitung von Menschen ohne bezahlte Beschäftigung

## Ausgabe 4 / Dezember 2012

*In diesem Heft finden Sie wie gewohnt Hinweise zur Beratung, Texte der Gruppe der Sprachverwender, Informationen zur Nutzung des Kulturpasses und des Umsonstladens. Informieren Sie sich auch über das neue Projekt „Kultur für alle“ sowie die Veranstaltungsreihe „Reicht das Klima, bis ich groß bin?“*

### Wohnen in Jena?

#### Hohe Mieten und kaum Leerstand

In Jena gibt es rund 56.000 Wohnungen, nur etwa 500 stehen leer. Diese in der regionalen Presse veröffentlichte Meldung hat keinen Neuigkeitwert. Seit Jahren schon haben Wohnungssuchende mit einem geringen Angebot und – die Nachfrage regelt die Preise – viele Bürger/innen mit steigenden Mieten zu kämpfen.



*(Was ist das? Siehe auf Seite 6!)*

Dazu passen die Ergebnisse des Bundesinstituts für Bau- Stadt- und Raumforschung (BBSR). Hier wurde ermittelt, dass im Jahr 2012 in Deutschland bei Neu- und Widervermietungen eine durchschnittliche Nettokaltmiete von 6,55 €/m<sup>2</sup> (Ostdeutschland 5,69 €/m<sup>2</sup>) gefordert wird. Deutliche Steigerungen sind vor allem in den Großstädten zu ver-

zeichnen. Im Osten des Landes hat die Stadt Jena die höchsten Angebotsmieten (durchschnittlich 8,28 € / m<sup>2</sup> ohne Nebenkosten) und liegt damit noch vor Potsdam und Berlin (8,21 € bzw. 6,92 €). Die Mieten sind zudem in den vergangenen Jahren um mehr als 10% gestiegen.

Wer als Erwerbsloser oder Geringverdiener auf Sozialleistungen angewiesen ist, muss sich von seiner Stadt oder Kreis sagen lassen, welcher Wohnraum für ihn angemessen ist. Die Richtwerte für die so genannten Kosten der Unterkunft wurden in Jena zuletzt im Oktober 2008 erhöht und seitdem nicht mehr angepasst. Zurzeit haben deshalb ca. 1200 Bedarfsgemeinschaften Mieten, die diese Richtwerte übersteigen. Dies betrifft vor allem Ein- und Zwei-Personen-Haushalte.

*Bitte lesen Sie auf Seite 3 weiter!*

Inhalt	Seite
Beratung / Aktuelle Urteile	2
KdU, Einkommen und Vermögen: Aktuelles aus der Rechtsprechung	3
Neue Texte der Jenaer Sprachverwender	4
Kulturpass / Hunger auf Kunst & Kultur	8
Thema: Zwangsrente	7
Kultur für alle: ein neues Projekt	10
Neue Veranstaltungsreihe	11
Umsonstladen	12



V.i.S.i.d.P.: Menschen ohne bezahlte Beschäftigung – Hilfe und Selbsthilfe e.V.  
Unterm Markt 2 • 07743 Jena • Tel.: 03641 / 384364  
Email: info@mobb-jena.de  
Internet: www.mobb-jena.de

# Hartz IV

## Information - Beratung - Begleitung

Der MobB e.V. bietet eine kostenlose Hartz IV - Beratung an. Die Jenaer Rechtsanwälte Kai Haase, Stefan Pagel und Thomas Stamm, die Stadträtin Dr. Beate Jonscher (LINKE) und weitere Menschen sind hierfür ehrenamtlich tätig.

### Beratung

Das Büro ist für die Beratung zu folgenden Zeiten besetzt:

Montag 13.00 – 16.30 Uhr  
(Dr. Beate Jonscher /  
Andreas John)

Dienstag 13.00 – 15.00 Uhr  
(ksk)

Donnerstag 09.00 – 13.00 Uhr  
(RA Kai Haase /  
Dr. Beate Jonscher)

Donnerstag 14.00 – 16.00 Uhr  
(RA Thomas Stamm)

### außerdem

Montag 13.00 – 15.00 Uhr  
**Stadtteilbüro Lobeda**  
(RA Stefan Pagel)

### Beistand / Begleitung

Wer nicht allein dem Angestellten einer Behörde entgegenzutreten will, kann einen so genannten Beistand mitnehmen. Dies kann ein Verwandter oder Bekannter sein, aber auch ein Mitglied einer Beratungsstelle. Man hat so nicht nur einen Zeugen, häufig gestaltet sich die Atmosphäre sachlicher und ruhiger. Deshalb bietet der Verein einen kostenlosen „Begleitservice“ zu „jenarbeit“ an. Interessenten melden sich bitte persönlich oder telefonisch im Verein.

### Jena – Wegweiser

Die 2012 aktualisierte Broschüre enthält u.a. Informationen über den Eigenbetrieb „jenarbeit“, die Ombudsstelle und weitere Einrichtungen der Stadt und deren Beratungs- und Hilfsangebote, außerdem eine Übersicht über Jenaer Sozialvereine und deren Angebote sowie eine Einführung in das SGB II (Hartz IV). Sie ist im Verein kostenlos erhältlich.

Die nächste Veranstaltung der Reihe „**Hartz IV – wie komme ich zu meinem Recht?**“

findet am Mittwoch, dem 13. Februar 2013, um 16.30 Uhr statt.

Die Veranstaltungen mit RA Thomas Stamm und Dr. Beate Jonscher beschäftigen sich mit aktuellen Fragen der Rechtsprechung.

Es können alle Fragen, die Hartz IV und die angrenzenden Gebiete betreffen, gestellt werden.

## Aktuelle Urteile

### Bildungs- und Teilhabepaket

Das zum im Jahr 2011 eingeführte so genannte Bildungs- und Teilhabepaket wird zunehmend zum Thema vor Sozialgerichten.

Im konkreten Fall ging es um die Erstattung der Kosten für einen Kurs Babyschwimmen. In seinem Urteil stellte das Sozialgericht Berlin (Urteil vom 12.09.2012 - S 55 AS 34011/11) nicht nur klar, dass hier die Kosten insgesamt zu erstatten sind, da „die Einbeziehung der Eltern bei der sozialen und kulturellen Teilhabe von Kindern unter drei Jahren notwendig“ ist. Weitere wichtige Aussagen waren:

Wenn der Antrag abgelehnt wurde und die Eltern die Kosten selbst tragen, später im Widerspruchsverfahren oder vor Gericht Recht bekommen, muss ihnen das Geld ausgezahlt werden.

Erstattet werden nicht nur Mitgliedsbeiträge. Vielmehr umfasst der Begriff sämtliche Gebühren und Beiträge für „institutionell organisierte Aktivitäten, welche als Teilhabeangebote im Sinne der Vorschrift anzuerkennen sind.“

Der Bewilligungszeitraum für die Teilhabeleistungen kann auch vom Bewilligungszeitraum der Hartz-IV-Leistungen abweichen und zum Beispiel ein Schuljahr umfassen.

Außerdem waren die Richter der Auffassung, dass auch Angebote, die mehr als 10 € im Monat kosten, in voller Höhe übernommen werden können, wenn diese Angebote nicht in allen Monaten genutzt werden.

# **Kosten der Unterkunft, Einkommen und Vermögen**

## Zur aktuellen Rechtsprechung

### **Kosten der Unterkunft**

Derzeit gilt in Jena für eine Person eine Bruttokaltmiete von 283,50 € als angemessen. Das entspricht bei einer Wohnungsgröße von 45 qm einer Kaltmiete von 5,10 € / m<sup>2</sup> und kalten Nebenkosten von 1,20 € / m<sup>2</sup>.

In den vergangenen Jahren sind die ohnehin schon hohen Mieten in Jena bekanntlich weiter gestiegen. Immer mehr Menschen, die auf Leistungen nach dem SGB II oder XII angewiesen sind, leben in so genanntem unangemessenem Wohnraum. Sie müssen sich dann um eine andere Wohnung bemühen und die Bemühungen nachweisen. Ansonsten werden nur die angemessenen Kosten gezahlt.

Dagegen haben sich Betroffene zur Wehr gesetzt. Inzwischen liegen mehrere Urteile des Sozialgerichts Altenburg vor, in denen die Stadt Jena verpflichtet wurde, die vollen Kosten der Unterkunft zu zahlen. Die Richter verpflichteten die Stadt, den Tabellenwert nach §12 Wohngeldgesetzes anzuwenden, zuzüglich eines Sicherheitszuschlags von 10%. Damit gilt für eine Person eine Bruttokaltmiete von 330 (maximal 363 €) als angemessen. Die Richter begründeten ihr Urteil (S 41 AS 1687/11) vor allem damit, dass die KdU-Richtlinie nicht auf einem schlüssigen Konzept beruht. Das Gericht bemängelt insbesondere, dass die Stadt nicht nachweisen konnte, ob es den Leistungsberechtigten möglich ist, für die als angemessen geltenden Kosten tatsächlich Wohnungen anzumieten.

Das Urteil ist noch nichts rechtskräftig, weil die Stadt in Berufung gegangen ist. Obwohl aufgrund der Fakten damit zu rechnen ist, dass das Landessozialgericht Thüringen das Urteil bestätigen wird. Weil jedoch mit der Verkündung des Urteils nicht vor 2013 zu rechnen ist, bedeutet dies, dass die Überprüfung von Leistungsbescheiden hinsichtlich der Kosten der Unterkunft nur für das Jahr 2012 möglich ist. Betroffene, deren Kosten der Unterkunft oberhalb der Angemessenheitsgrenze, aber innerhalb der Grenzen der Wohngeldtabelle liegen, haben allerdings gute Chancen, dass ihre Kosten innerhalb des Widerspruchsverfahrens anerkannt werden.

### **Verfassungswidrigkeit der Regelsätze**

Im April 2012 hatte das Sozialgericht Berlin die Verfassungswidrigkeit der Regelsätze festgestellt (Urteil vom 25.4.2012 - S 55 AS 9238/12) und das Bundesverfassungsgericht angerufen. Wann darüber verhandelt wird, steht noch nicht fest. Derzeit gibt es Streit um die Frage, ob bei Klagen wegen der Regelsatzhöhe Prozesskostenhilfe zu gewähren ist. Einige Sozialgerichte bejahten dies, andere lehnten dies ab.

### **Einkommen und Vermögen**

Die Behörde darf auch nur das Einkommen anrechnen, das tatsächlich zur Verfügung steht.

„Die Berücksichtigung einer fiktiven Einnahme als bedarfsmindernd ist nach dem SGB II ausgeschlossen. Nach der ständigen Rechtsprechung des BSG ist nur eine tatsächlich zugeflossene Einnahme als 'bereites Mittel' geeignet, den konkreten Bedarf im jeweiligen Monat zu decken“, heißt es im Urteil des Bundessozialgerichts BSG, Urteil vom 29.11.2012 - B 14 AS 161/11 R). Im konkreten Fall ging es darum, dass zwar ein Untermietvertrag abgeschlossen worden, aber dann keine Miete gezahlt worden war. Der vereinbarte Betrag war jedoch als Einkommen angerechnet worden.

Die Richter verwiesen darauf, dass der Grundsicherungsträger verpflichtet ist das Existenzminimum der Leistungsberechtigten sicherzustellen. Wurde eine einmalige Einnahme (zum Beispiel eine Steuerrück-erstattung) sofort wieder ausgegeben, darf sie zwar die gezahlten Leistungen zurückfordern, aber nicht die laufenden Leistungen kürzen (BSG, Urteil vom 29.11.2012 - B 14 AS 33/12 R). Nicht als Einkommen angerechnet werden kann eine Erbschaft, wenn der Erbfall vor der Antragstellung eintrat, auch wenn die Auszahlung während des Leistungsbezugs lag. In diesem Fall handelt es sich um Vermögen, so das Landessozialgericht Hessen (Urteil vom 29.10.2012 - L 9 AS 357/10) und berief sich dabei auf Urteile des Bundessozialgerichts (u.a. Urteil vom 25.01.2012 - B 14 AS 101/11 R).

### **Widerspruch bei Leistungsentzug**

Das Thüringer Landessozialgericht (Beschluss vom 20.09.2012 - L 4 AS 674/12 B ER) schloss sich Urteilen des Hessischen Sozialgerichts an, wonach der Widerspruch gegen einen Verwaltungsakt, mit dem bestandskräftig bewilligte laufende Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende mangels Mitwirkung (§ 66 SGB I) entzogen werden, aufschiebende Wirkung entfaltet – was bedeutet, dass die Leistungen weitergezahlt werden müssen.

Quelle: "Tacheles-Rechtsprechungsticker, <http://www.tacheles-sozialhilfe.de>"



# Die Jenaer Sprachverwender

*Auf den folgenden Seiten finden Sie neuer Texte der „Jenaer Sprachverwender“.*

*Die Gruppe trifft sich weiterhin, um Texte zu lesen und zu diskutieren.*

*Termine bitte im Verein erfragen!*

**Silvia Köster**

## **Das Geschenk**

Bärbel sitzt in ihrem Lieblingssessel, die Füße auf dem Hocker, ein Kissen unter dem Kopf. Aus der Stereoanlage rinnt Händels Wassermusik. Bärbel hat die CD auf „Wiederholung“ programmiert. Sie weiß nicht, wie lange die CD schon läuft, es ist ihr auch egal. Moderne Musik erträgt sie momentan nicht und Radiobeiträge schon gar nicht. Bärbel nimmt einen Schluck von ihrem Ingwer-Orangen-Tee, lehnt sich zurück und schließt die Augen. Aber die ersehnte Ruhe will sich nicht einstellen. Ihre Gedanken kreisen um das Telefonat mit Gabi. Gabi, ihre Freundin aus der Schulzeit. Früher hatten sie jede freie Minute zusammen verbracht und keinerlei Geheimnisse voreinander. Heute sehen sie sich nicht mehr. Sie telefonieren vier- bis fünfmal im Jahr miteinander. Aber immerhin, die Freundschaft hat gehalten. Hat sie das?

Gabi möchte ihr zum Geburtstag eine Freude machen, und fragt, was sie sich wünscht. Nun steht Bärbel doch auf und wechselt die CD. Vielleicht bringt ihr Chopin mehr Entspannung. „Warum muss ich mir den Kopf zerbrechen, wenn mir Gabi etwas schenken will? Wenn ihr nichts einfällt, soll sie es doch lassen!“, sagt Bärbel laut zu ihrem CD-Schrank, und stellt die Wassermusik wieder ordentlich zurück ins Fach. Aber auch bei Chopins Klavierkonzertkreisen Bärbels Gedanken um das Geschenk. Wie viel würde Gabi ausgeben wollen? Wie soll das Geschenk zu ihr gelangen? Mit der Post? Oder möchte es Gabi selbst überreichen? Hofft sie auf eine Einladung? Früher kannten sie sich so gut, da wären solche Fragen nie aufgekommen. Warum ist heute alles so kompliziert?

Am liebsten würde Bärbel ihren Geburtstag ausfallen lassen, niemanden einladen und so tun,

als ob sie nicht da wäre. Sollen doch alle denken, sie wäre verreist! Dann müsste sie sich keine Gedanken machen, wen sie wann einlädt, und was es zu essen geben soll. Außerdem findet es Bärbel belastend, am Geburtstag mit Freunden und Verwandten zu telefonieren, wenn sie gar keine Zeit und Ruhe dazu hat. Es ist jedes Jahr dasselbe. Immer diese Beteuerungen: „Ja, wir telefonieren demnächst, wenn keine Gäste da sind.“ Demnächst ist dann genau ein Jahr später. Wann fingen Geburtstage an, so anstrengend zu sein?

Was wünscht sie sich nun von Gabi? Eine CD? Ein Buch? Eine Handtasche? Die Musik, die sie gern hört, besorgt sich Bärbel selbst. Was sie lesen möchte, holt sie sich aus der Bibliothek. In den letzten Jahren bekam sie einige Bücher geschenkt, die sie nicht wirklich interessierten. Die füllen nun sinnlos die Regale. Eine neue Handtasche? Braucht sie die wirklich? Und wenn sie ihr dann nicht gefällt? Geld möchte sie sich nicht wünschen. Gegen Geldgeschenke hatte Bärbel schon immer etwas, das ist so unpersönlich. Gutscheine sind nicht viel besser. Das sind letztendlich auch nur Geldgeschenke. Ein gewünschtes Geschenk ist eigentlich genauso unpersönlich. Wo bleibt da die Spannung, der Nervenkitzel, die Überraschung, wenn sie vorher schon weiß, was sie da auspackt?

Der Tee ist kalt geworden, die CD durchgelaufen. „Jetzt habe ich mir ein ganzes Klavierkonzert lang Gedanken um ein Geburtstagsgeschenk gemacht“, schimpft Bärbel mit sich selbst.

Früher hatten Geschenke immer viel Freude bereitet. Dem Schenkenden und dem Beschenkten. Es musste gar nichts teures sein. Wie schön war es doch, mit etwas ganz persönlichem überrascht zu werden oder zu überraschen. In von vor Freude glänzende Augen zu schauen. Man kannte sich eben, die Interessen, Vorlieben, Macken. Der materielle Wert war unwichtig. Heute ist das anders, heute geht es immer nur ums Geld. Wen kennt Bärbel noch wirklich?

Bärbel startet das Klavierkonzert neu und überlegt, was sie sich selbst zum Geburtstag schenken würde. Ihr fällt nichts ein. Ihr sind die Wünsche ausgegangen.

Ulrich Friedmann

## Weihnachten

Es war der 28. August, die Sonne stand hoch am Himmel, keine Wolke und der Teil der Erde, in dem ich mich befand, hatte Temperaturen um die 36° Celsius. Kurze Hosen, keine Strümpfe, Jesuslatschen, ärmelloses T-Shirt – kurz gesagt – Hochsommer.

... Da hatten sich doch einige finstere Gestalten zusammengefunden und redeten und redeten, keiner wusste worüber aber alle redeten mit. Mit der Zeit wurden die Stimmen leiser und ein Nebel senkte sich über die Gestalten und sie verschwanden aus dem Blickfeld...

Ich erwachte aus einem Traum, öffnete aber noch nicht die Augen, spürte jedoch, dass die Übelkeit im Magen verschwunden war. An meinen nackten Fußsohlen kitzelte es und fühlte sich wie Gras an, ein wirres summen vernahm meine Ohren. Jetzt wurde es mir wieder klar, ich lag auf einer Wiese. Langsam öffnete ich die Augen und schaute zum Himmel. Bizarre Wolkenfetzen bewegten sich und vor den Augen schwirrten viele kleine Insekten herum.



Was ist das? Antwort: Nutze Deine Phantasie!

Nun setzte ich mich auf und schaute zu meinen Füßen. Die Schuhe lagen irgendwo und das kitzeln kam von einem Marienkäfer, der gerade den Weg zum Schienbein gefunden hatte, schaute mich um und entdeckte einige wenige Meter entfernt das Fahrrad liegen

Ich hatte Urlaub und viel Zeit, viel Freizeit um mich zu erholen. Nun ja, erholen ist ein schönes Wort, Ich lieb mir an meinem ersten Urlaubstag ein Fahrrad aus und fuhr den steilsten Berg hinauf, den ich weit und breit sah. Kein Wunder, dass es mir schlecht geworden war. Ich dachte an einen Urlaub an der Ostsee mit viel Wasser zum Abkühlen.

Abkühlen war gut und ich lief in die nächste Kaufhalle – Kühlabteilung. Ich wollte zwar nichts kaufen, lief aber lange Zeit die Regale entlang. Dann traf es mich wie ein Schlag, sah ich das richtig? Ich stellte mich ganz nah an das kleine Regal. Entnahm eine blaue Tüte und hielt sie ganz nah vor meine Augen – *W e i h n a c h t s g e e b ä c k* – war darauf gedruckt mit einem Haltbarkeitsdatum bis 02. Februar 2013. Stimmt das wirklich oder war das Gebäck uralt?

Letztendlich entschloß ich mich doch etwas zu kaufen – 1l Rotwein – lieblich und aus Frankreich.

An der Kasse fragte mich die nette Kassiererin: „Haben Sie alles gefunden?“

Trocken und mit ernster Miene antwortete ich: „Nein!“

„Was suchen Sie noch?“

„Ich suche einen Weihnachtsbaum aus Schokolade!“ – fragender Blick in die Kategorie ‚Wollen Sie mich veralbern‘ einzuordnen.

„Naja“, setzte ich fort, „Weihnachtsgebäck haben Sie schon im Angebot, damit Sie noch genügend Reaktionszeit für Sonderwünsche haben, sage ich jetzt schon mal was ich gern möchte.“

Sie hatte meinen Wunsch an diesem Tag nicht notiert. Gut Ding will Weile haben sagt ein schlauer Bauernspruch. Vor einigen Jahren, da existierte noch die Buchhandlung, in der ich arbeitete, hegte ich den Wunsch nach einer Weihnachtsfrau aus Schokolade. Es hat, glaube, zwei Jahre gedauert, da fand ich im Nikolausschuh auf Arbeit eine *N i k o l a* – eine Weihnachtsfrau aus Schokolade. Ich habe sie bis heute nicht verzehrt.

Epilog: Nun hatten wir den ersten Advent, es gibt immer noch keine Schokoladenweihnachtsbäume, aber immerhin wurde der Wunsch schon öfters notiert. Vielleicht sollte ich mir langfristig Schokoladenosterhasen im Weihnachtsmannkostüm wünschen.

Lassen Sie sich's auf der Zunge zergehen, ob Zartbitter, Alpenrahm oder mit Nuss bleibt Ihnen selbst überlassen.

---

Mohammed Al-Kuwaiti

## Geisterbesuche

Auf einem Friedhof im Norden von Ägypten lebten die Menschen in einer kleinen Siedlung, denn in Ägypten ist es oft üblich, dass ärmere Familien in der Nähe von Friedhöfen wohnen. Doch ganz so friedlich ist es dort nicht, denn eine alte Legende besagt, dass nachts die Geister der Toten auferstehen und überall Unheil verbreiten. Der Fluch kann erst gebrochen werden, wenn die

Geister zur Ruhe kommen und sich für immer schlafen legen. Die Bewohner versuchten schon seit ewigen Zeiten die Geister zum schlafen zu bewegen doch es half alles nichts.

Die Geister terrorisierten die Bewohner jede Nacht und ließen sie nicht zur Ruhe kommen. Sogar wenn eine Mutter für ihr Kind Milch kochen wollte, dann ging wie von Geisterhand der Herd wieder aus und wenn sie es dann endlich geschafft hatte die Milch zu Ende zu kochen kippte sie plötzlich jemand um. Die Bewohner wussten einfach keinen Rat mehr. Sie beschlossen es mit Gewalt zu versuchen. Sie überraschten die Geister als sie gerade dabei waren ihre Ernte zu vergiften, schlugen sie mit aller Gewalt und drohten ihnen. Doch das half alles nichts. Am Ende hatten die Geister wieder einmal gesiegt. Sie mussten versuchen die Geister auszutricksen und sie in ihre Gräber zu locken. Sie mussten die Geister dort treffen wo es ihnen am meisten schmerzt. Sie hoben alle Gräber der Geister aus und wollten schon damit anfangen, die Toten aus ihren Gräbern zu holen. Da eilten auch schon die Geister herbei und flehten die Dorfbewohner an, das nicht zu tun. Denn die Geister wussten ganz genau, dass sie an ihre Körper gebunden waren und dort wo ihre Körper waren, dort würden auch sie sein. Die Dorfbewohner schlugen den Geistern einen Pakt vor. Der besagte, dass die Geister für alle Zeiten in ihren Gräbern bleiben mussten und die Menschen nicht mehr belästigen durften. Doch die Geister waren nicht ganz einverstanden damit und schlugen einen Kompromiss vor. Und so kam es, dass die Geister und die Menschen einmal im Jahr ein riesiges Fest veranstalteten. Nach dem Fest verabschiedeten sich alle und die Geister gingen zurück in ihre Gräber und freuten sich schon auf das nächste Mal.

---

## Ein Stern verliebt sich über Facebook

Tim, ein Junge der sich gerne auf Facebook aufhält, war 18 Jahre alt. Er war fertig mit seinem Abitur und verbrachte viel Freizeit mit Facebook. Es hatte vor 3 Jahren begonnen. Auf einmal bekam er ein ungewöhnliches Angebot. Ein Stern wollte mit ihm Freundschaft schließen, der Stern hieß 99 Galaxie 201. Nachdem er dieses Angebot gelesen hatte, wurde er ohnmächtig. Er antwortete dem Stern, dass er nicht auf dieses Angebot hereinfallen würde. Plötzlich bekam er eine Antwort. Darin stand: „Ich beobachte dich schon seit 3 Jahren über die Strahlen die von Facebook

bis zur Galaxie 201 reflektieren. Im der Laufe der Zeit habe ich mich immer mehr in dich verliebt. Ich konnte nicht mehr schlafen. Dein Bild war ständig vor meinen Augen und mir kamen immer die Tränen. Ich möchte dir heute mein Bild senden, damit du siehst wie ich aussehe.“. Innerhalb einer Sekunde bekam er das Foto von Stern 99 über Facebook. Tim fiel erneut in Ohnmacht. Ihre Augen waren grün, ihre Haare sahen aus wie schwarze Seide und ihre Lippen wie Erdbeeren. Die Zähne glänzten wie Perlen. Da schrieb Tim gleich zurück: „Lieber Stern 99, mein Herz hat sich gleich in dich verliebt. Dein Bild ist die ganze Zeit in meinem Kopf. Wie kann ich dich treffen?“. Er schickte die Nachricht direkt zum Stern 99.

Der Stern 99 antwortete sofort: „Auf diesen Moment warte ich schon 3 Jahre und du musstest nur eine Minute warten. Ich hab schon lange überlegt wie wir uns treffen könnten. Ich wollte auch schon immer wissen wie es auf der Erde ist. Wir haben schon ein Transportmittel entwickelt. Es heißt Transi. Dieses Transportmittel kann mich innerhalb von 5 Minuten überall hin bringen. Heute fliege ich zu dir. Um 24:00 Uhr nach Berlin in die Lindenstraße 12 . Es war schon Mitternacht und Tim wartet aufgeregt in Berlin auf das Transportmittel. Plötzlich kam es auch an. Der Stern stieg aus und sie umarmten sich. Gemeinsam liefen sie zum Spreeufer und saßen auf einer Bank unterm Vollmond. Der Stern 99 fand das alles unbeschreiblich schön und sagte zu Tim: „Ich möchte hier für immer bleiben, hier forschen, wie sich die Menschen entwickeln und täglich Berichte schreiben, damit wir unsere Erfahrung auf die Erde bringen, wie ihr so glücklich leben könnt wie in unserer Galaxie.“

---

## Timo ist verrückt nach Karin.

Solche Liebe gab es noch nie.  
Wenn sie sich entfernt,  
wird er heiß vor Sehnsucht.  
Wenn sie näher kommt,  
kühlt er ab.  
Sie fühlt sich von ihm bedrängt.  
Schaltet sie ihr Handy ab,  
dann geht für ihn die Welt unter.  
Dann wächst seine Sehnsucht noch mehr.  
Wie wenn der Mond  
sich hinter der Erde versteckt.  
Dann wird die Sonne sehr eifersüchtig.  
Timo täuscht sich,  
denkt sie flieht vor ihm.  
Nicht ein Minute kann er ruhig sitzen,  
ruft sie ständig an.

# Rente mit 63?

## Widerspruch einlegen!

*In der Ausgabe 2/2012 wurde bereits zum Thema „Zwangsrente“ berichtet. Hier einige weitere Informationen.*

Jenarbeit verschickt wie jede Hartz-IV-Behörde an Menschen, die nach dem 01.01.1950 geboren sind, im Rahmen der Mitwirkungspflichtigen Aufforderungen, Rentenunterlagen beizubringen. Anschließend folgt die Aufforderung eine vorgezogene Altersrente ab dem 63. Lebensjahr zu beantragen.

Das Jobcenter kündigt außerdem an, die Leistungen einzustellen, sobald der Bezug von Altersrente möglich ist.

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich im § 12a SGB II: „Leistungsberechtigte sind verpflichtet, Sozialleistungen anderer Träger in Anspruch zu nehmen und die dafür erforderlichen Anträge zu stellen, sofern dies zur Vermeidung, Beseitigung, Verkürzung oder Verminderung der Hilfebedürftigkeit erforderlich ist.“\*

Die Konsequenz eines vorzeitigen Rentenbeginns sind Kürzungen der Rente. Die Abschläge liegen bei 0,3% pro Monat. Die Zwangsrente bedeutet also für jemanden, der im Januar 1950 geboren und im Februar 2013 in die Zwangsrente geschickt wird, eine Rentenkürzung um 7,2%. Die Abschläge erhöhen sich für die später Geborenen weiter.

Wenn die Altersrente höher ist als die Grundsicherung (d.h. Regelsatz plus Kosten der Unterkunft) dann müssen also lebenslang Abschläge hingenommen werden.

Wenn die Rente so gering ist, dass man Anspruch auf Grundsicherung im Alter hat, ist es letztlich egal, ob man jetzt oder erst regulär in Rente geht. Hier sind jedoch die Ersparnisse zu beachten: im SGB XII beträgt der Vermögensfreibetrag lediglich 2.600 €. Darüber hinausgehende Mittel müssen zunächst verbraucht werden.

### Möglichkeiten der Gegenwehr

Wer also nicht vorzeitig in Rente gehen will, muss gegen die Aufforderung Widerspruch einlegen.

Entsprechend der Lebensumstände sind unterschiedliche Begründungen möglich. Welche Möglichkeiten es gibt, wird unter anderem auf der Internetseite der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen [www.erwerbslos.de](http://www.erwerbslos.de) beschrieben, wo es heißt: „Der erzwungene Wechsel in die Altersrente stellt

einen schwerwiegenden Eingriff in die Persönlichkeitsrechte dar.

In der Aufforderung an mich, eine Rente zu beantragen, sehe ich darüber hinaus eine unzulässige Ungleichbehandlung und Benachteiligung gegenüber anderen SGB-II-Beziehern in meinem Alter und vergleichbarer Lage.“

Da die vorgezogene Altersrente nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich ist, können diese als Argumente dagegen verwendet werden. So zum Beispiel: „Ich kann nur deshalb eine vorgezogene Altersrente ab 63 beanspruchen, weil ich eine Frau bin und die erforderliche Versicherungszeit (Wartezeit von 15 Jahren und mindestens 121 Pflichtbeiträge nach vollendetem 40. Lebensjahr) erfülle. Durch die Aufforderung, eine Rente zu beantragen, werde ich gegenüber gleichaltrigen SGB-II-Bezieherinnen in vergleichbarer Lebenslage benachteiligt, die die Voraussetzungen für eine vorgezogene Rente nicht erfüllen. Die von mir erworbenen Beitragsjahre in der Rentenversicherung verkehren sich in eine unzulässige Benachteiligung.“

Ähnlich begründet werden kann die Inanspruchnahme der Rente wegen der Versicherungszeit von 35 Jahren oder der aufgrund von Arbeitslosigkeit.

Wer also nicht mit 63 Jahre in Rente gegen will, muss gegen diese Aufforderung Widerspruch einlegen. Bitte in diesem Zusammen unbedingt eine Beratung in Anspruch nehmen!

*\* Vor Vollendung des 63. Lebensjahr kann niemand verpflichtet werden die vorzeitige Altersrente in Anspruch zu nehmen, denn auch das steht im § 12a SGB II.*

## Impressum

V.i.Si.d.P.: Menschen ohne bezahlte Beschäftigung – Hilfe und Selbsthilfe e.V.

Redaktionsschluss: 18.12.2012

*Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die Autor/innen selbst verantwortlich.*

### Bürozeiten

Montag bis Freitag	10.00 – 12.00 Uhr 14.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag	17.00 – 19.00 Uhr



# Hunger auf Kunst & Kultur

## Kulturpass Jena



**Hunger  
auf  
Kunst  
&  
Kultur**

### Was ist der Kulturpass Jena?

Der **Kulturpass Jena** soll den Bürgern unserer Stadt zu Gute kommen, die gerne am kulturellen Leben teilnehmen möchten, es sich aber finanziell nicht leisten können.

Er ermöglicht den kostenlosen Eintritt bei vielen Kultureinrichtungen in Jena.

Die Aktion **Hunger auf Kunst und Kultur** entstand 2003 in Wien. Bis heute haben sich die Stadt Salzburg, die Steiermark, Oberösterreich, Vorarlberg und Tirol der Idee angeschlossen und sind Partner dieser Aktion.

Die Stadt Jena ist die erste Kommune der Bundesrepublik Deutschland, in der diese Aktion verwirklicht wird.

### Der Kulturpass Jena im 5. Jahr

Im Sommer 2008 waren es zunächst nur drei Kultureinrichtungen, die in Jena Kulturpassinhabern kostenlose Eintrittsmöglichkeiten zur Verfügung stellten. Inzwischen ist die Zahl der an der Aktion **Hunger auf Kunst & Kultur** beteiligten Einrichtungen auf mehr als 20 gestiegen.

Die Idee des Kulturpasses hat inzwischen auch über die Grenzen Österreichs hinaus weitere Nachahmer gefunden. In Frankfurt, Stuttgart, Darmstadt, Nürtingen, Esslingen, Osnabrück

und Luxemburg haben sich Initiativen gebildet, die das Modell aufgegriffen und in ähnlicher Form umgesetzt haben bzw. umsetzen wollen.

Besonders bemerkenswert erscheint das Modell der Stadt Esslingen. Hier ist es kein Verein oder eine Initiative, sondern die Stadtverwaltung selbst, die den Kulturpass organisiert. Der Linke-Stadtrat Werner Bolzhauser hatte im Frühjahr 2011 den Stein ins Rollen gebracht und im Kulturausschuss eine Diskussion über dieses Thema angeregt. Dann haben das Kulturreferat und das Amt für Sozialwesen mit Unterstützung von bislang 26 Esslinger Kultureinrichtungen den neuen Kulturpass entwickelt. Seit Anfang Januar 2012 stellt das Amt für Sozialwesen den Kulturpass Esslingen aus. Bürgerinnen und Bürger, die Anspruch auf Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe, Kinderzuschlag oder Wohngeld haben oder über ein Einkommen unterhalb der vom Gemeinderat festgelegten Einkommensgrenzen verfügen, erhalten damit die Gelegenheit, bei mehr als 30 Esslinger Kultureinrichtungen und Vereinen kostenlos Veranstaltungen zu besuchen und Kulturangebote zu nutzen.

In Jena wird der **Kulturpass** in den Geschäftsräumen des Vereins

**Menschen ohne bezahlte Beschäftigung e.V.**  
**Unterm Markt 2**  
**07743 Jena**

ausgestellt.

**Montag 10 – 12 Uhr**  
**Dienstag 10 – 12 Uhr,**  
**Mittwoch 10 – 12 Uhr,**  
**Donnerstag 17 – 19 Uhr,**

Nähere **Informationen, Auskünfte** über mögliche Veranstaltungen und **Kartenreservierungen** sind während der angegebenen Zeiten persönlich oder telefonisch bei MobB e.V. möglich.

Ansprechpartner ist Helmut Lange.



## Wer kann den Kulturpass Jena erhalten?

Begünstigte sind alle Personen, die eine der nachfolgenden Voraussetzungen erfüllen:

Sozialhilfeempfänger / Grundsicherungsempfänger

Sozialhilfeempfänger mit Heimunterbringung

Empfänger von Leistungen nach dem SGB II

Bezieher eines Kinderzuschlages nach § 6a Bundeskindergeldgesetz

Alters- und Erwerbsunfähigkeitsrentner mit Anspruch auf Wohngeld

Bezieher von Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

nichterwerbsfähige Mitglieder von Bedarfsgemeinschaften, die keine Leistungen nach SGB II beziehen

Der Nachweis kann durch entsprechenden Bescheid oder auch durch Vorlage eines gültigen Jenapasses erbracht werden.



### Wie komme ich zu meinen kostenlosen Eintrittskarten?

Die Vergabe von kostenlosen Eintrittsgelegenheiten erfolgt durch die teilnehmenden Kultureinrichtungen gegen Vorlage des **Kulturpasses Jena**. Einen Rechtsanspruch gibt es natürlich nicht. Die Aktion basiert auf der Freiwilligkeit der beteiligten Organisationen.

Meistens müssen die Karten vorab namentlich über den MobB e.V. reserviert werden und liegen dann vor Veranstaltungsbeginn, unter Vorlage des **Kulturpasses Jena**, an der jeweiligen Kasse zur Abholung bereit.

Die **Reservierung** kann persönlich Unterm Markt 2, 07743 Jena, oder telefonisch (**03641 / 384364**), zu den angegebenen Zeiten erfolgen.

Wir können uns im Jahr 2013 in Jena wieder auf ein umfangreiches, breitgefächertes Kunst- und Kulturangebot freuen.

Erfreulich ist, dass alle bisherigen Partner der Aktion auch in diesem Jahr weiterhin dabei sind. Die Höhepunkte werden, wie 2012, sicher wieder die Kulturarena Jena und die Filmarena auf dem Theatervorplatz sein. Was nicht bedeuten soll, dass andere Vorstellungen, vom Theater über Filme bis zum Orgelkonzert oder ein Museumsbesuch, von Kulturpassinhabern weniger geschätzt werden.



Wir wünschen allen Kulturpassinhabern und Lesern unserer Zeitung alles Gute im neuen Jahr und hoffen, dass der Kulturpass Jena auch weiterhin rege genutzt wird und seinen Inhabern viele schöne Kulturmomente beschert

### Veranstaltungshinweis

#### Die Jenaer Sprachverwender Eine Buchlesung anderer Art

Herr Dr. Klausdieter Weller stellt eine Sammlung seiner Gedichte vor als Powerpoint-Präsentation unter dem Titel

#### „Gedichtsbilderbuch“

im Rahmen des Gesprächskreises „Steckenpferde vorgestellt“ der Evangelischen Erwachsenenbildung Thüringen (EEBT)

am Dienstag, dem **08.01.2013 um 14:00 Uhr** im Gärtnerhaus auf dem Johannisfriedhof oder im Kirchenamt, August-Bebel-Straße 17.

(Die Entscheidung fällt nach Überprüfung der Verfügbarkeit und Funktionsfähigkeit der Präsentationstechnik; bitte beachten Sie die Ansagen im Mittwochskreis der EEBT, 09:30 Uhr im Lutherhaus, Hügelstraße 6 A oder gegebenenfalls die Ankündigung in der Tagespresse.)

# Kultur für alle

Ein neues Projekt des MobB e.V.

Seit 2008 gibt es das Projekt „Hunger auf Kunst und Kultur“. Nach dem Vorbild der Stadt Wien wird ein „Kulturpass“ ausgestellt, der den kostenlosen Zugang zu Kulturveranstaltungen ermöglicht.

Voraussetzung ist der von der Stadt ausgestellte Sozialpass JENA-BONUS. (Jena war im übrigen die erste Stadt in Deutschland, in der ein solcher Kulturpass eingeführt wurde.) Heute vergeben etwa ein Dutzend städtische und weitere Einrichtungen kostenlose Eintrittskarten, wobei das Angebotsspektrum von Theateraufführungen und Konzerten über Filme und Ausstellungen bis hin zum Frauenfußball reicht. Insgesamt wurden mehr als 450 Kulturpässe ausgegeben bzw. verlängert und im es wurden in diesem annähernd 600 Kulturveranstaltungen besucht.

Auffällig ist jedoch, dass sich diese Besuche auf etwa 100 aktive Nutzer/innen beschränken. Zugleich ergab eine im Verein durchgeführte Befragung unter Erwerbslosen und Geringverdienern, dass über 40% nie ein Theater oder Konzert besuchen, obwohl die finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden konnten. Offenbar gibt es bei Erwerbslosen und Menschen mit geringem Einkommen über die finanziellen Schranken hinaus weitere Hemmnisse zu überwinden.

## Ein wenig Theorie...

„Kultur für alle“ beruht auf einem Konzept, das bereits in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt wurde. Es geht auf den Frankfurter Kulturdezernenten Hilmar Hoffmann zurück, der forderte, dass jeder Bürger grundsätzlich in die Lage sein muss kulturelle Angebote aller Art wahrzunehmen „und zwar mit einem zeitlichen Aufwand und einer finanziellen Belastung, die so bemessen sein muss, dass keine einkommensspezifischen Schranken aufgerichtet werden. Weder Geld noch ungünstige Arbeitszeitverteilung, weder Familie oder Kinder noch das Fehlen eines privaten Fortbewegungsmittels dürfen auf die Dauer Hindernisse bilden, die es unmöglich machen, Angebote wahrzunehmen oder entsprechende Aktivitäten auszuüben.“

Seine Worten mögen wie eine Utopie klingen, jedoch gab und gibt es immer wieder Versuche, dieses Ideal umzusetzen.

Hier setzt das Projekt „Kultur für alle“ an: Ziel ist es durch Kultur und kulturelle Aktivitäten Einsamkeit zu überwinden und so die Lebensqualität zu erhöhen. Dabei geht es nicht nur darum

„passiv“ kulturelle Angebote Jenas zu genießen, sondern vor allem aktiv die kulturelle Tradition der Stadt kennen zu lernen.

Denn Jena ist nicht nur eine Stadt mit vielgestaltigem kulturellem Angebot, sondern als Industrie- und Universitätsstandort mit einer wechselvollen Geschichte versehen, die sich in Museen und Gedenkstätten, aber auch an zahlreichen historischen Orten zeigt.

## „Kulturstreifzüge“ und „Kultur für alle“

Einen ersten Versuch startete der Verein mit dem Projekt „Kulturstreifzüge“ im Jahr 2012. Es umfasste Exkursionen durch Jena zum Kennenlernen der Geschichte der Stadt Jena durch den Besuch verschiedener Einrichtungen (Stadtmuseum, Phyletisches Museum u.a.) inklusive Führungen und Vorträge.

Geplant ist, im kommenden Jahr 1 – 2 Gruppen mit jeweils 10 – 12 Menschen zusammenzubringen, die gemeinsam historisch interessante Orte aufsuchen und durch fachkundige Menschen deren Geschichte kennen lernen, außerdem Museen und Gedenkstätten mit Führung zu besuchen und über die Erlebnisse auszutauschen.

Projektbeginn ist im Februar 2013.

Interessenten können sich ab sofort persönlich, telefonisch oder per Email anmelden und mit Anschrift und Telefonnummer vormerken lassen.

## Ein Schelm, der Arges dabei denkt?

Im September 2012 hatte das Arbeitsministerium den Entwurf des 4. Armuts- und Reichtumsberichts vorgelegt. Mehrere Textpassagen waren auf heftige Kritik gestoßen. So hatte auf der letzten Seite der Einleitung unter der Rubrik „Was weiter zu tun ist“ folgender Satz gestanden:

„Die Bundesregierung prüft, ob und wie über die Progression in der Einkommensteuer hinaus privater Reichtum für die nachhaltige Finanzierung öffentlicher Aufgaben herangezogen werden kann.“

In der Fassung, die im November 2012 veröffentlicht wurde, stand an der gleichen Stelle nun der folgende Satz:

„Die Bundesregierung prüft, wie weiteres persönliches und finanzielles freiwilliges Engagement Vermögender in Deutschland für das Gemeinwohl eingeworben werden kann.“

# „Reicht das Klima, bis ich groß bin?“

## Neue Veranstaltungsreihe

Wenn diese Zeilen gedruckt werden, haben wir den lange angekündigten Weltuntergang vom 21. Dezember 2012 bereits hinter uns. Ich gehe davon aus, dass wir dieses Ereignis unbeschadet überstanden haben und sich die esoterisch angehauchten Vorhersagen einmal mehr als Unfug erwiesen haben. Diese Art von Katastrophen-Phantasien gibt bereits seit langem, egal ob wir uns da auf die Mayas, Nostradamus oder andere Propheten berufen. Eingetreten sind sie bisher nie.

Anders jedoch sieht es mit realen Bedrohungen unserer Lebensbedingungen aus, die es uns definitiv nicht gestatten werden, zukünftig so weiterzuleben wie bisher. Diese Bedrohungen sind nicht so exakt terminiert wie der Weltuntergang am 21. Dezember 2012. Sie sind auch nicht, wie in dem Film, der diesen Weltuntergangstag beschreibt, so unmittelbar spürbar. Sie sind streng genommen für uns gar nicht fühlbar. Und das ist das eigentlich problematische daran. Warum das gerade zum Problem wird, ist gut vermittelt durch das Frosch-Experiment nachvollziehbar: Wenn ein Frosch in heißes Wasser gesetzt wird, dann spürt er das und hüpft sofort wieder heraus. Wird er jedoch in kaltes Wasser gesetzt, bleibt er sitzen. Wird das Wasser nun ganz langsam erhitzt, so bemerkt der Frosch das nicht und wenn das Wasser kocht, dann ist der Frosch schon lange tot.

So verhält es sich auch mit unseren Lebensbedingungen: Ein durch unsere Art zu leben und zu produzieren verursachter Klimawandel lässt sich als Tendenz mittels geeigneter Messgeräte eindeutig nachweisen. Für unser Empfinden vollzieht er sich jedoch so langsam, dass wir ihn gar nicht bemerken. Erschwerend kommt hinzu, dass es sich bei dieser Art von Aussagen um Wahrscheinlichkeitsangaben handelt, mit denen sich die meisten Menschen sowieso schwer tun. Dass wir selbst durch unser eigenes alltägliches Verhalten an vielen Problemen unseren Anteil haben wird uns meistens gar nicht bewusst. So ist der Zusammenhang zwischen billigen Lebensmitteln, Kleidungsstücken und anderen Gebrauchsgütern und Naturzerstörung und Landraub in Afrika oder Lateinamerika und menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in China, Bangladesch, Indien oder Vietnam für uns zumindest nicht offensichtlich.

Immer öfter jedoch sind wir mit Medienmeldungen konfrontiert, wie Großbränden in chinesi-

schen Textilbetrieben mit über 100 Toten wegen völlig unzureichender Sicherheitsmaßnahmen, einer abnorm hohen Selbstmordrate beim iPhone-Hersteller Foxconn, viele Tote, Obdachlose und Milliarden Schäden durch den Hurrican Sandy an der Ostküste der USA, ... Unsere Welt wird immer fragiler, verletzlicher. Dass die eben genannten Meldungen eigentlich im Zusammenhang gesehen werden müssen, das wird in den Medien nicht gemeldet. Jedoch ist gerade das Wissen um diese Zusammenhänge wichtig. Wir sind Menschen und keine Frösche. Uns zeichnet gerade aus, dass wir in der Lage sind vorausschauend zu agieren, dass wir zukünftige Entwicklungen geistig vorweg nehmen und rechtzeitig aus dem wärmer werdenden Wasser „hüpfen“.

Tja, höre ich da viele sagen, alles schön und gut – aber das hängt ja nicht nur von mir ab. Ich würde ja gerne meinen Lebensstil ändern, wenn ... und außerdem: Welchen Sinn hat es, wenn ich meine Lebensweise ändere und die anderen 7 Milliarden Menschen darauf pfeifen? Nun, eine fertige Antwort dazu gibt es nicht. Aber die ganze Problematik mal aus verschiedenen Perspektiven betrachten und mögliche Antworten suchen sowie insbesondere mögliche eigene Verhaltensänderungen beraten und Gleichgesinnte ausfindig machen ist das Anliegen einer Veranstaltungsreihe der Zukunftswerkstatt Jena gemeinsam mit dem Umsonst(T)raum Jena, dem MobB e. V. Jena und der Rosa Luxemburg Stiftung Thüringen, die im ersten Halbjahr 2013 stattfindet.

Folgende Veranstaltungen sind in diesem Rahmen vorgesehen:

*Donnerstag, 31. Januar 2013, 19.30 Uhr*

### „Reicht das Klima, bis ich groß bin?“

- Darstellung der energetischen Randbedingungen einer ökologisch und sozial resilienten (widerstandsfähigen) Gesellschaft
- Ist in einer 1000-Watt-Gesellschaft ein „gutes Leben“ überhaupt möglich? Was kann sich ein Mensch in einer solchen Gesellschaft „leisten“?
- Welche Initiativen in diese Richtung gibt es bereits heute in Jena, die unterstützt werden können?

Donnerstag, 28. Februar 2013, 19.30 Uhr

**„Kartoffeln und Computer. Märkte durch Gemeinschaften ersetzen.“** Vorstellung des neuen Buches von PM

- Darstellung der aus der kapitalistischen Produktions- und Lebensweise resultierenden aktuellen globalen Probleme und der möglichen Entwicklung hin zu einer ökologisch und sozial resilienten Produktions- und Lebensweise
- Überblick über die ökonomischen, ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen einer solchen Gesellschaft
- Darstellung von Ideen und in Jena bereits vorhandenen Projekten, die in eine solche Richtung weisen

Donnerstag, 21. März 2013, 19.30 Uhr

**Commons als ökonomische Grundlage einer ökologisch und sozial resilienten Gesellschaft**

- Was sind und wie funktionieren Commons?
- Beispiele für Commons, die seit Jahrhunderten funktionieren und herausarbeiten der Gründe dafür
- Wie können in einer ökologisch und sozial resilienten Gesellschaft auf der Basis von Commons die grundlegenden materiellen Lebensbedürfnisse befriedigt werden?
- Was kann bereits heute in dieser Hinsicht lokal realisiert werden (z. B. „essbare Stadt“)

Donnerstag, 25. April 2013, 19.30 Uhr

**Anforderungen an eine ökologisch und sozial resiliente Landwirtschaft als Lebensgrundlage**

- Welche Anforderungen werden an die Nutzung des Bodens zu stellen sein?
- Wie sieht die Ernährungsgrundlage einer ökologisch und sozial resilienten Gesellschaft aus und kann unter diesen Bedingungen noch von einem „guten Leben“ gesprochen werden?
- Welche Möglichkeiten einer Ernährung ohne Supermarkt gibt es bereits heute?
- Verkostung veganer Brotaufstriche als heute bereits mögliche Ergänzung.

Donnerstag, 30. Mai 2013, 19.30 Uhr

**Dezentral vernetzte und ökologisch verantwortliche Industrieproduktion in einer ökologisch und sozial resilienten Gesellschaft**

- Wie sieht zukünftige „HiTec“ aus, die sich nicht an den Profitbedürfnissen eines global agierenden Kapitals sondern an den Lebensbedürfnissen der Menschen orientiert?
- Welche Techniken, die auf eine solche Zukunft verweisen, sind heute bereits verfügbar und können genutzt werden?

*Mit freundlicher Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Thüringen*



**Angenommen und abgegeben** werden unter anderem folgende Dinge:

- Haushaltsgegenstände wie Kaffeemaschinen, Wasserkocher, Bügeleisen, Geschirr...
- Gebrauchsgegenstände wie Taschen, Rucksäcke, Lampen...
- elektronische Geräte, Videos, DVDs, CDs...
- Spielzeug, Bücher aller Art, Kinderbücher, Gesellschaftsspiele, Schreibwaren...
- Große Gegenstände wie Möbel, Kühlschränke etc. können auf unseren Pinwänden angeboten werden.

### **Spielregeln**

Aus Platzgründen können wir nicht alles und massenhaft annehmen.

So bitten wir beispielsweise Kleidung im DRK-Kleiderladen abzugeben. Mitgenommene Dinge dürfen nicht weiterverkauft werden. Wer dagegen verstößt, wird von der Nutzung ausgeschlossen.

### **Öffnungszeiten**

Montag	10 - 12 Uhr	
Dienstag	10 - 12 Uhr	16 - 18 Uhr
Mittwoch	10 - 12 Uhr	
Donnerstag		17 - 19 Uhr
Freitag	10 - 12 Uhr	

Spenden sind jederzeit willkommen.